

# Stapeln und Schichten

Autor(en): **Schärer, Caspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft [4]: **Wettbewerb win-a-house.ch : 12 Häuser für heute und morgen**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122906>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

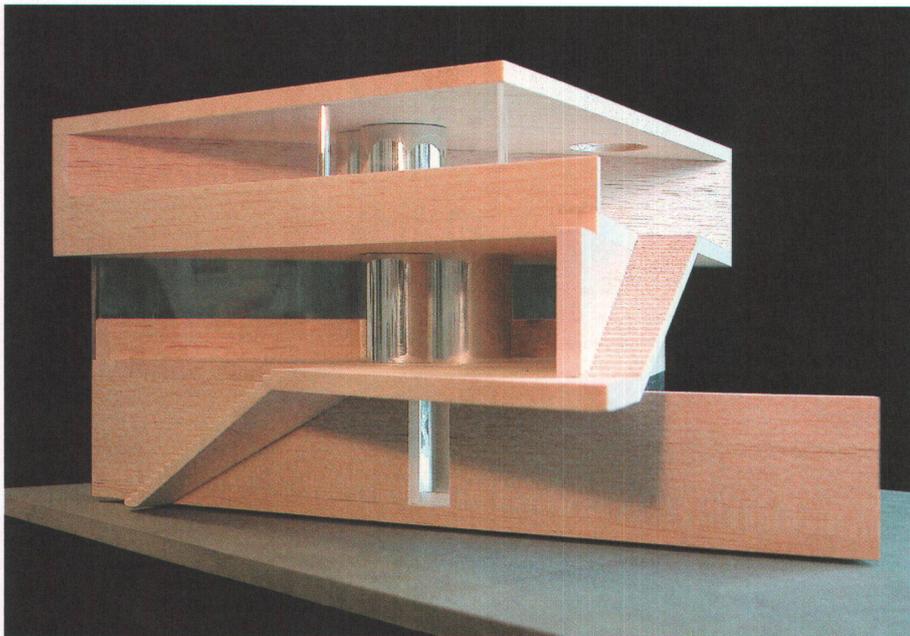
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Stapeln und Schichten

Text: Caspar Schärer

Im Projekt von weberbrunner Architekten ist das Einfamilienhaus für die vierköpfige Familie nur eine von vielen Nutzungen. Das Haus besteht aus übereinander geschichteten und verdrehten Dreiecken. Jedes Geschoss kann unabhängig vom anderen erschlossen und bewohnt werden.



• Die Architekten wählen für ihr Haus als Grundform ein spitzwinkliges Dreieck, das sie auf eine nicht weiter definierte Stelle des Grundstücks setzen. Dieses Haus könnte auch anderswo stehen, denn das Dreiecks-Haus ist ein ortsunabhängiges Objekt. Vielleicht haben die Architekten deshalb auf die Gestaltung eines Gartens oder einer Nachbarschaft verzichtet. Mit einer statischen Parforceleistung schichten sie drei Ebenen übereinander. Eine Seite des Dreiecks wird jeweils von einer Wandscheibe geschlossen, während die beiden anderen Schenkel offen und verglast sind. Der Grundriss ist als offener fließender Raum formuliert. Er wird in der Mitte von einem runden Kern bestimmt. Wände, die von den Fassaden an den Kern geführt werden, können die Flächen in einzelne Zimmer unterteilen. Die einzelnen Geschosse sind zueinander verdreht, einziger Fix- und Angelpunkt ist die nördliche Gebäudeecke. Die tragende Wandscheibe wechselt von Geschoss zu Geschoss ihre Position. So verändert sich auf dem Weg nach oben die Ausrichtung – nur der dreieckige Grundriss bleibt als Konstante bestehen.

Für die vertikale Erschliessung bieten die Architekten zwei Möglichkeiten an: eine Wendeltreppe im Kern sowie eine Aussentreppe, die kontinuierlich von einer Ebene auf die nächste führt. Zum Kern gehört neben der Wendeltreppe noch eine kleine, runde Nasszelle. Jedes Stockwerk verfügt über eine eigene Terrasse, miteinander verbunden über die weite Aussentreppe. Insgesamt 274 Quadratmeter Bruttowohnfläche wurden auf die drei Geschosse verteilt. Das Projekt schlägt im Erdgeschoss eine offene Wohnlandschaft mit Arbeitsbereich vor, im mittleren Stockwerk zwei Kinder- und ein Spielzimmer und im Attikageschoss das Schlafzimmer der Eltern. Dies ist nur eine von vielen Grundrissvarianten. Die Konstruktion: Auf einem nur im Schnitt dargestellten, in Massivbauweise ausgeführten Untergeschoss wird die komplexe Struktur in Leichtbauweise errichtet. Kreuzweise geschichtete Wandscheiben und Brüstungselemente bilden Auflager für die Bodenplatten oder wirken als statische Überzüge. Alle Oberflächen sollen mit Holzwerkstoffplatten verkleidet werden. Der Minergie-P-Standard lässt sich gemäss Vorprüfung nur mit erheblichen konzeptionellen Anpassungen erreichen. Es wird dabei jedoch damit gerechnet, dass die Konstruktion im geforderten Kostenrahmen liegen wird.

## Kommentar der Jury

Die Jury begrüsst die intensive Recherche der Verfasser, die sich eingehend mit der Flexibilität ihres Gebäudes auseinandergesetzt haben. Das Projekt beweist, dass in einer festen Struktur eine Vielzahl von Varianten möglich ist. Nicht verstanden wird die Ableitung des formalen Resultats aus der Analyse – das Dreieck. Die ambitionierte Raumskulptur nimmt keinen Bezug zu ihrer Umgebung auf; auch fehlen Darstellungen, die das Haus in einem Kontext zeigen. Die Jury sieht die Absicht, bemängelt trotzdem die fehlende Verortung. Auch wird der dreieckige Grundriss als nicht besonders vorteilhaft für die Möblierung angesehen. So wandlungsfähig der Grundriss erscheint, die dreieckige Grundform bleibt bestehen – darum erscheint der Grundriss eher unflexibel. Als etwas kühn empfindet die Jury die gewählte Statik, deren Lastabtragung nicht vollständig nachvollziehbar ist. •

**Eine Raumskulptur für viele Orte im Siedlungsraum des Mittellandes: Drei Ebenen, drei Seiten und drei Wohnungen.** (Foto: Roger Frei)

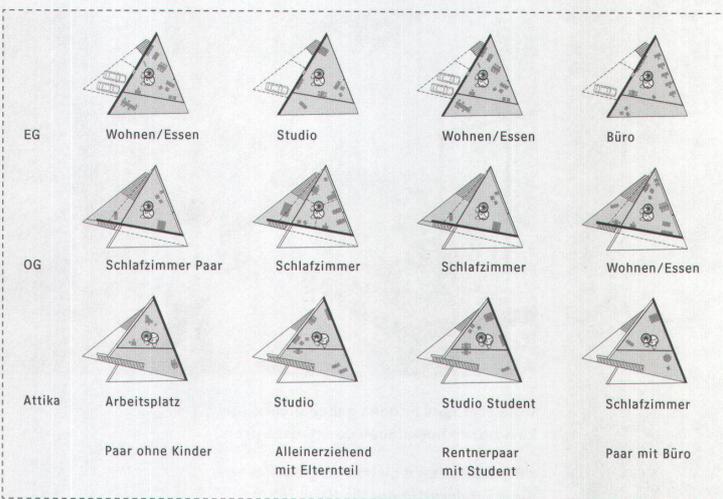
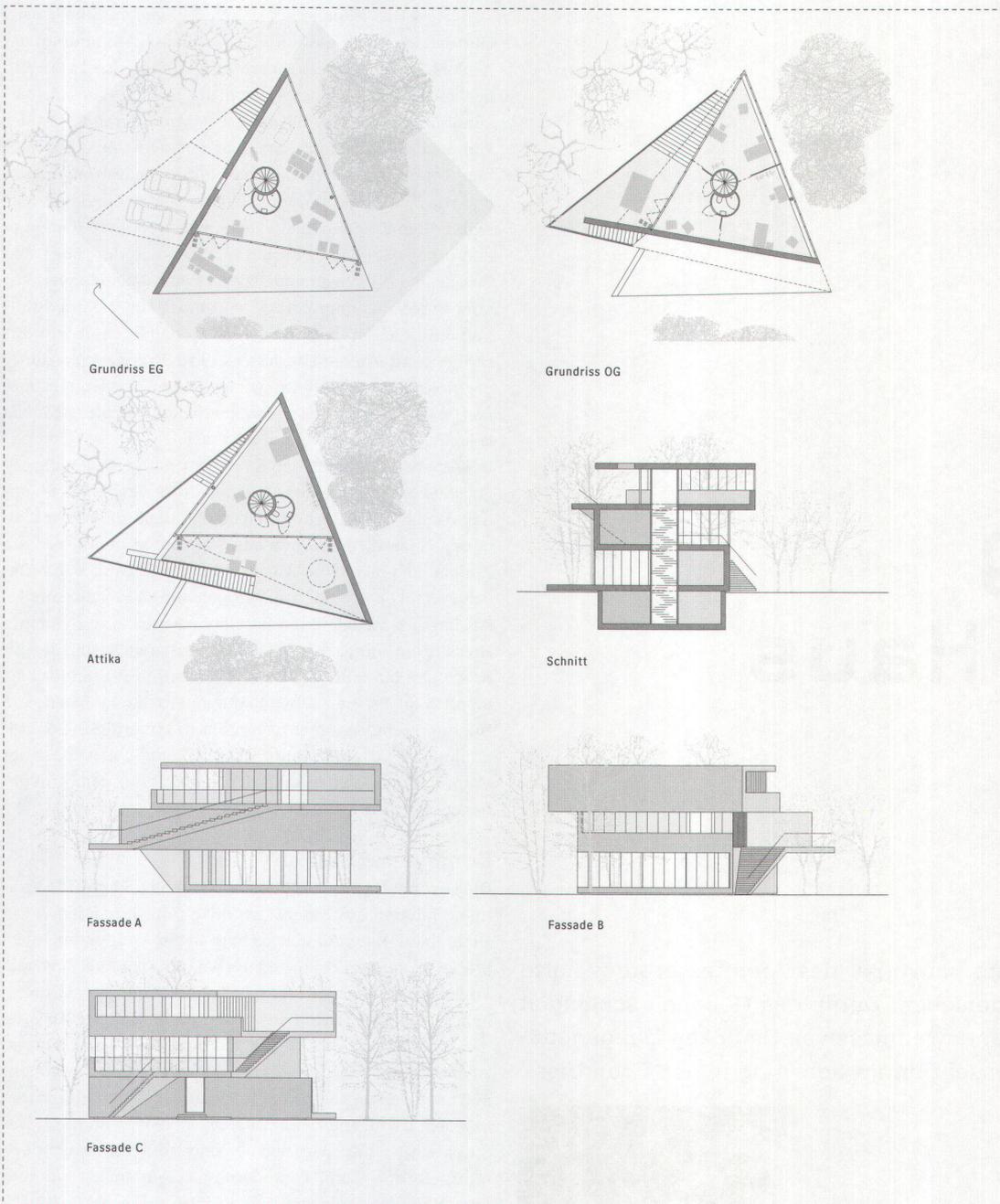


weberbrunner, Zürich

Roger Weber (1972) und Boris Brunner (1968) schlossen 1997 ihr Studium an der Fachhochschule beider Basel in Muttens ab. Brunner arbeitete anschliessend für ein Jahr bei Herzog & de Meuron, während Weber seine Lehr- und Wanderjahre in China absolvierte. Das 1999 gegründete Architekturbüro ist bis heute auf 17 Personen angewachsen. Weberbrunner beteiligten sich an zahlreichen Wettbewerben und wurde sieben Mal mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Aktuelle Projekte sind der Neubau der Sporthalle Hardau in Zürich und die Umgestaltung des Zentrums von Schlieren.

--> Mitarbeit: Boris Brunner, Roger Weber, Elise Meincke

--> Spezialisten: Meierhans & Partner (R. Kussmann), Schwerzenbach; BWS Labor (Ch. Keller), Winterthur; Aerni + Aerni (Markus Aerni), Zürich



Szenario 2026

Die Verfasser nehmen den Einpersonenhaushalt als Massstab. Daraus ableitend schichten sie drei voneinander unabhängige Wohnungen übereinander, die über eine interne Treppe zu einem Einfamilienhaus zusammengefasst werden. Die offene Struktur und die zusätzliche Erschliessung über eine Aussentreppe erlauben ohne Aufwand vielfältige Anpassungen des Grundrisses. In zahlreichen Schemas führen die Architekten die möglichen Szenarien auf, die vom Paar mit Büro über die Wohngemeinschaft bis zum Rentnerpaar mit Mieter reichen.